

Der gute Hirt und die Schafe

Meine Schafe hören auf mich. Ich kenne sie und sie folgen mir. Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden niemals umkommen. Keiner kann sie mir aus den Händen reißen; denn der Vater, der sie mir gegeben hat, ist mächtiger als alle. Keiner kann sie seinem Schutz entreißen. Der Vater und ich sind untrennbar eins.

➤ danach Stille (ca. 2 Min.)

- Welcher Satz(teil) spricht mich am meisten an? (Wiederholung ohne Kommentar, auch mehrfach möglich)

Gedanken zur Textstelle:

Als Schafe und Hirten zueinander gehören: Das ist dichtes Beziehungssein, das alle Tiefen erschließt. Für die Schafe bedeutet es, sich wirklich ganz auf den Hirten zu verlassen. Sich selbst zu verlassen, auf den andern hin: Das ist wohl eine der größten Herausforderungen menschlicher Existenz. Alles loszulassen, woran ich mich festhalte, womit ich mich absichern will. Nicht selbst bestimmen, sondern mich ganz in die Hand eines andern zu begeben. Das fordert Mut, Entschiedenheit – und eine tiefe Verankerung im Vertrauen auf den, der das Gegenüber ist. Allen, die sich auf diese Mutprobe einlassen, gilt Jesu Verheißung: „Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen“.

(Susanne Ruschmann, Pastoralref.)

- Wie ist das für mich, mich ganz auf Gott zu verlassen? Welche Erfahrungen habe ich da gemacht?
- Woran halte ich fest, was darf ich loslassen? In welchen Bereichen fällt es mir schwer, abzugeben?
- Inwieweit, wo und wann hilft mir die Zusage Jesu im Alltag? (Geborgenheit bei Jesus; Schutz durch den Vater; ewiges Leben)

Wir schließen den Abend mit einem Gebet ab.